

Die Kartoffel soll die Welt revolutionieren

Von Eva-Martina Weyer

Die Uraufführung „Hunde, die pellen, beißen nicht“ kam beim Publikum hervorragend an. Friedrich II. – der Große! – und sein Müller sind im Dezember in Prenzlau zu erleben.

SCHWEDT. Königlich amüsiert hat sich das Publikum an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt. Dort hat das zwei-Personen-Stück „Hunde, die pellen, beißen nicht“ seine Uraufführung erlebt und die Kartoffel auf den Thron der Gourmetküche gehoben. Es war ein Kabarettabend der Extraklasse, für den sich die Zuschauer mit Bravorufen und stehendem Beifall bedankten.

Auf der Bühne debattierten und palaverten Friedrich II. – der Große! – und der Müller von Sanssouci. Diese beiden ungleichen Streithähne wurden von den originalen Darstellern von Antenne Brandenburg gespielt, nämlich von Andreas Flügge und dem Schwedter Theaterintendanten André Nicke. Seit fast 30 Jahren sind sie als Müller und König ein Radiopaar, das sich in seinen knappen komödiantischen Szenen nichts schenkt.

Nun also ein ganzer Theaterabend auf der Bühne. Andreas Flügge hat ihn sich ausgedacht und die Rollen sich und seinem Compagnon Nicke auf den Leib geschrieben. Der Autor ist mit genau jenem Humor gesegnet, welcher die Radioserie seit vielen Jahren so erfolgreich macht. Doch Radio, Textbuch und Bühne sind drei verschiedene Dinge. Das Vorhaben in Szene zu setzen, war Sache von Regisseur Reinhard Simon.

Im Stück, das die Zeitläufe respektlos durcheinander wirbelt, stellt Friedrich gleich zu Anfang fest: „Der Planet pfeift aus der letzten Ritze.“ Er entdeckt die Nachhaltigkeit und sorgt sich wegen der chinesischen Macht-



André Nicke (links) und Andreas Flügge brachten das Publikum zum Lachen.

FOTO UDO KRAUSE

gelüste. „Die Globalisierung wird uns noch mal sauer aufstoßen, also sauer-scharf“, warnt er seinen Müller. Und schon sind wir mitten drin in der schönsten Satire, die manchmal bissig und weise zugleich ist.

Während die beiden Protagonisten über den Zustand der Welt, über Kapitalismus, Russland, Öl und lasche Politiker orakeln, heckt Friedrich einen Plan aus. Auf friedliche Weise will er mit der Kartoffel die Reisküchen erobern und den preußischen Lebensstil ins Reich der Mitte tragen. „Wir machen aus der Seidenstraße eine Pomes-Pipeline“, kündigt er im Überschwang der Gefühle an und blickt Beifall heischend um sich.

Die Großen der Welt, also mindestens die G 20, sollen für die Kartoffelidee gewonnen werden. Doch die lachen sich schlapp über die olle Knolle und schicken zum Gipfeltreffen – niemanden. Weil der Müller seinen König nicht blamieren will, kollaboriert er mit dem Publikum. Es soll die Rolle der

Staatschefs übernehmen und den Scholz, den Macron und den Ami spielen. Daran haben die Zuschauer ihre sichtliche Freude. Dass die Sache auffliegt, ist klar.

Während Friedrich in seinem Größenwahn die Welt retten will, muss der Müller oft genug seinen König retten. Der stellt am Ende in aller bescheidenen Eitelkeit fest: „Lorbeer macht nicht satt. Besser, wer Kartoffeln hat.“

Die Pointen prasseln. Da sind Hieb und Stich und Sieg. Applaus! Oft gibt es sogar noch eine Pointe nach der Pointe. Flügges Einfallsreichtum, seine Lust an Kaulauern und verschlungenen Gedankenspielen sind kaum zu übertreffen. Das Stück lebt von den unterschiedlichen Charakteren. Während der Müller Pfeife rauchend das Kartoffelchaos zu ordnen versucht, entpuppt sich Friedrich als Choleriker erster Güte. André Nicke spielt diesen König zwischen Griesgram und Schlitzohr. Seine Stimme knarrt, jubelt, leidet und heult.

An dem Gefecht zwischen Müller und König hätte selbst Friedrich sein Plaisir gehabt. Flügge und Nicke erinnern als Duo an das berühmte Komikerpaar Walter Matthau und Jack Lemmon in Hollywood.

Das hauseigene Restaurant der Uckermärkischen Bühnen, die Theaterklausur, war für den Premierenabend festlich hergerichtet. Schließlich waren begleitend zum Stück Kartoffelspezialitäten aus der Schlossküche zu erwarten. Ganz ungewöhnlich lecker war das Dessert als dritter Gang: Gepufferte Erdäpfel, Eis und Apfelkompott. Hier zerschmolz das Krosse mit dem Süßen auf der Zunge.

Bis Jahresende sind alle Veranstaltungen in Schwedt ausverkauft. Mit „Hunde die pellen, beißen nicht“ gehen die Uckermärkischen Bühnen auch auf Abstecher. Am 28. Dezember um 19.30 Uhr sind Friedrich der Große und sein Müller im Dominikanerkloster Prenzlau zu erleben.

Kontakt zu Autorin
red-prenzlau@nordkurier.de